

„Andacht to go“



„Heute, wenn ihr seine Stimme hört.
verstockt eure Herzen nicht.“

(Hebräer 3,15)

2. Sonntag
vor der Passionszeit
Sexagesima
20. Februar 2022

Liebe Teilnehmer*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein schönes Plätzchen und zünden sich eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch ein paar schöne Blümchen. Wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und sobald die Vorbereitungen dann abgeschlossen sind, kann es losgehen...



Einstimmung

Sexagesimä – noch 60 Tage bis Ostern bedeutet dieser alte Name des Sonntags. Wir blicken nicht mehr zurück auf die Weihnachtszeit, sondern nach vorn Richtung Frühling und Ostern, auch wenn diese noch 2 Monate entfernt sind. Der Bezugspunkt hat sich geändert, die Blickrichtung gewechselt. Bis dahin wird noch einiges geschehen, aber Anzeichen gibt es schon. Zeit zu säen ist noch nicht, aber wir können schon planen.

Gebet

Ganz nah, Gott, ist dein Wort. Gib mir das Gespür, es zu hören zwischen all dem, was auf mich einströmt.

Ganz nah, Gott, ist deine Gnade, gib mir das Gespür, sie zu fühlen zwischen all dem, was mein Gefühl belagert.

Ganz nah, Gott, bitte ich dich, mache mich offen und bereit für dein Wort, deine Gnade, deine Welt. Amen.

Lied: Es weckt mich alle Morgen (EG 450)



Er weckt mich al - le Mor - gen,
Gott hält sich nicht ver - bor - gen,
er weckt mir selbst das Ohr.
führt mir den Tag em - por,
dass ich mit sei - nem Wor - te
be - grüß das neu - e Licht.
Schon an der Dämm - rung Pfor - te
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.



Lesung: (Lukas 8, 4-8 Basisbibel)

Eine große Volksmenge versammelte sich um Jesus, und aus allen Orten strömten die Leute zu ihm. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:

»Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen. Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Die Körner wurden zertrreten, und die Vögel pickten sie auf. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten. Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat. Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.«

Dann rief Jesus noch: »Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.«



Impuls

Wer in diesen Tagen hoffentlich bei Sonnenschein durch die Feldmark rund um Wennigsen geht, sieht das Wintergetreide, kleine Pflanzen in schüchternem Grün, in Reih und Glied, ausgesät im Oktober durch Maschinen in genau dem richtigen Abstand. Das Brot oder Futter des Herbstes. So sorgfältig wie diese Felder bestellt sind, merkt man wie wertvoll jedes einzelne Samenkorn eigentlich ist, weil es „hundertfache Frucht“ bringt. Was für eine wunderbare Sache, da setzt sich in jedem Korn verlässlich ein festgelegtes biologisches Programm um. Aussaat ist etwas für die Zukunft, Vorsorge, Nahrung von morgen. Jedes einzelne Saatkorn wird dadurch wertvoll. In der Lesung des heutigen Sonntags hören wir von einem Landwirt, den das nicht zu kümmern scheint. Er wirft sein Saatgut scheinbar planlos in die Gegend.

Ist es das Gleichnis von dem Bauern, der bei der Aussaat nicht aufpasst, oder eine Geschichte davon, was mit Saatgut so alles passieren kann? Die Menschen damals haben es auch nicht gleich verstanden, haben sich ratlos angesehen. Was will er uns denn damit jetzt sagen?

Erzählt er von einem Bauern, der zu viel hat, für den das Kostbare gar nicht kostbar ist, sondern gering geschätzter, lästiger Überfluss? Bloß weg das Zeug, Spam mail sozusagen. Und es ist ihm auch egal, was aus seiner Saat wird? Aussaat ohne Ernte? Also könnten sich einige damals gefragt haben, warum gehen wir damit denn so um? Mit etwas, das eigentlich wert- und wundervoll ist. Und blickten sie sich ratlos an, weil ihnen nichts dazu eingefallen ist? Und fällt Ihnen etwas dazu ein?

Oder erzählt Jesus von einem Bauern, der wie ein Prophet die Menschen provozieren will? Propheten tun das manchmal, wobei nicht jeder Provokateur auch ein Prophet ist. Will er uns also auf die Verschwendung aufmerksam machen? Passt gefälligst auf, was ihr tut! Wie geht ihr mit den Wundern des Lebens um, mit Ressourcen, merkt ihr überhaupt noch, was ihr da anrichtet? Oder will er uns darauf hinweisen, dass wir alle die Samen, die wir säen, pflegen, ernten, mahlen, zu Nahrung verarbeiten und dann wegschmeißen, weil wir mal wieder - wie jeden Tag - zig-tonnenweise zu viel produziert haben, dass wir also jedes dieser Samenkörner auch gleich auf den Weg schmeißen oder als Vogelfutter verwenden oder zwischen die Disteln werfen könnten? Will er darauf hinaus? Ratlos blicken die Menschen einander an. Oder will er etwas, auf das wir noch gar nicht gekommen sind?

Was ging Ihnen denn durch den Kopf, als Sie die Geschichte lasen? Was glaubten Sie, sollten Sie denn unbedingt hören?

Es scheint beinahe so, als habe Jesus schnell gemerkt, dass die Menschen ihm nicht folgen konnten und er hat für dieses Gleichnis eine Deutung miterzählt. Wenn Sie mögen, lesen Sie doch Lukas 4, 11-15.

Dieses Gleichnis stellt an uns also die Frage, welcher Boden wir denn sind: der Weg mit den Vögeln, der Felsen, das Dornengestrüpp oder der gute Boden, der, der Frucht verspricht.

Wenn Sie sich die Zeit nehmen, darüber nachzudenken, werden Sie merken, dass auch diese Frage viel mit Verschwendung zu tun hat.

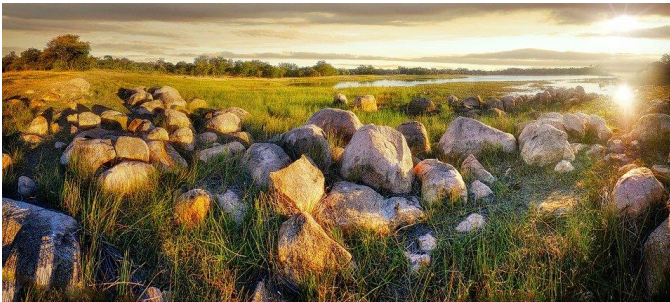
Carsten Wedemeyer

Fürbitten und Vater unser

Gott, wir bitten für alle, die unsere Nahrung anbauen,
wir bitten für die, die sich gegen die Verschwendung ein-
setzen und für gerechte Löhne in der Welt,
wir bitten für die Hungernden, Vertriebenen,
wir bitten für alle, die für den Frieden kämpfen
und wir bitten für die, die um einen Verstorbenen trau-
ern, für die, denen ihr Ende bevorsteht,
alle unsere Wünsche, unsere Befürchtungen und das, wo-
rauf wir uns freuen, bringen wir gemeinsam vor Gott.

In dieser Hoffnung beten wir:

Vater unser im Himmel,
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.



Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen

Zum guten Schluss

Das Gleichnis aus dem Impuls lebt aus einem starken Kontrast. Auf der einen Seite die niederschmetternde Erfahrung der vergeblichen Arbeit.

Wieviel Mühe hat der Bauer in diese drei Viertel seiner Aussaat gesteckt. Feldarbeit war damals sehr mühsam, weniger die Aussaat, vor allem aber das Pflügen. Und dann ist es ohne Erfolg. Teilweise sah es so aus, als ob die Saat aufging, aber am Ende war alles umsonst.

Dieses Gefühl der Vergeblichkeit kennen wir doch nur zu gut. Da bereitest du vor, lädst ein, machst den Raum schön – und keiner oder kaum einer kommt. Briefe geschrieben, Whatsapp versandt, angerufen, alles vergeblich! In Corona-Zeiten hat sich diese Erfahrung ja noch gesteigert. Noch nie sind so viele Veranstaltungen vorbereitet worden, umgeplant und am Ende dann doch noch abgesagt worden. Dabei reicht die normale Fruchtlosigkeit eigentlich auch schon.

Auf der anderen Seite aber diese Aussicht auf den hundertfachen Ertrag, wo eigentlich viel weniger pro Korn zu erwarten ist. Halten wir uns doch lieber an diese schöne Zukunftsaussicht. Wir geben Ihnen ein kleines Starterset mit und für alle, die neugierig geworden sind, auch die Deutung des Gleichnisses. Bleiben Sie gesund und gestärkt im Glauben.

Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck



Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!

Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 6.3.2022